



Stefan Gemmel

Im Zeichen der Zauberkuigel

Die Energie der fünf Elemente

„Gar nicht so leicht, so ein Geheimnis zu hüten!“

Alex zog die Tür leise hinter sich zu und seufzte. Natürlich musste das Geheimnis gehütet werden. Unbedingt! Aber lieber hätte Alex es in die Welt hinaus geschrien: „Mein bester Freund ist ein arabischer Geist, der meine Wünsche erfüllen kann!“

Aber das durfte er nicht. Nein, stattdessen schloss er die Tür zum *verbotenen Zimmer*.

Alex grinste. Auch dieser Raum war schon ein Geheimnis. Eingerichtet von seinem Großvater, dem Forscher, war es über und über vollgestopft mit Zaubergegenständen und mit magischen Dingen. Denn Opa Aurelius hatte genau das erforscht: magische Dinge aus aller Welt. Seine Reisen hatten ihn auch nach Arabien geführt. Und dort war er eines Tages auf Sahli gestoßen, den arabischen Jungen mit seiner Zauberkuigel. Opa Aurelius war es gelungen, Sahli mitzunehmen und ihn hier zu verstecken. Hier, in seinem *verbotenen Zimmer*.

Dort war Sahli sicher. Dort brauchte er sich nicht zu fürchten vor Argus, dem Magier. Argus – der schwarze Zauberer, der Sahli damals in die Kugel gesteckt hatte und der ihn nun suchte und jagte und ... und ...

... und all das sollte Alex geheim halten! Oh Mann, das war wirklich nicht leicht.

Er ging hinunter in die Küche, wo seine Großmutter das Abendbrot vorbereitete. Wie immer. Großmutter's Welt bestand nur aus Backen und Kochen und Kochen und Backen und ...

„Oma, was tust du?“ Alex sprang noch zu ihr, doch er war zu langsam. Oma hob schon den Arm mit der geschälten Banane und klatschte sie sich an die Stirn.

BRATSCH!

„Oma!“ Alex schrie es beinahe. Und er staunte, als seine Großmutter eine Apfelsine in die Hand nahm, diese in die Höhe hob und ebenfalls auf ihrer Stirn zermatschte.



BRATSCH!

„Was machst du da?“ Alex rannte zum Tisch und nahm schnell die Obstschale zur Seite, bevor seine Großmutter den Obstsalat auf ihrer Stirn vollenden konnte.

Sie schaute ihn an. Mit einem völlig leeren Blick.

„Oma!“, sagte Alex besorgt. „Was ist mit dir? Bist du krank?“

Er bekam keine Antwort. Stattdessen riss ihn ein anderes Geräusch aus seinen Gedanken:

„Ha ...“

„...tschi!“

Alex drehte sich um. Liv und Sally, die Zwillinge, kamen in die Küche.

„Hey, ihr beiden“, sagte Alex, glücklich sie zu sehen. „Wisst ihr vielleicht, was mit Oma Ilse ...“

Weiter kam er nicht. Die beiden Mädchen warfen ihre Köpfe in die Nacken, holten tief Luft, bevor Liv „Ha...“ brüllte und Sally ein „...tschi!“ anhängte.

Alex schaute verzweifelt von den Mädchen zu Oma Ilse und von Oma Ilse zu den Mädchen.

Was bedeutete das alles? Was konnte ...

Kadabra kam herein, die schwarze Katze von Oma Ilse. Auch sie schaute Alex recht merkwürdig an. Dann stellte sie sich hin und gab ein Geräusch von sich, das Alex so noch nie gehört hatte: „Auim!“ kam es jammernd aus Kadabra heraus.

Alex ging in die Hocke. „Was hast du gesagt?“

„Auim!“, wiederholte Kadabra und schaute noch elendiger aus ihren Augen als zuvor.

Jetzt erst verstand Alex: „Sprichst du rückwärts? Wolltest du Miau sagen?“

Kadabra nickte und ließ ein weiteres „Auim“ hören.

Alex schwirrte der Kopf. Er musste zu Sahli. Er musste seinem Freund erzählen, was hier los war.

Schon rannte er aus der Küche und die ersten Stufen hinauf, als er plötzlich stehen blieb. Er hatte etwas bemerkt. Im Hausflur. Neben der Garderobe.

Alex kam die Stufen wieder herunter und ging ein paar Schritte zurück. Vor der Garderobe blieb er stehen. Ihm war vorhin, als habe er hier etwas bemerkt.



Er blickte sich um und als er in den Spiegel sah, geschah es erneut: Sein Spiegelbild veränderte sich. Sehr langsam. Zuerst zog sich Alex` Gesicht im Spiegel in die Länge, bis er beinahe einen Eierkopf besaß. Dann plötzlich wuchs ihm ein Bart. Ein schwarzer, krauser, hässlicher Bart, der ihm bis an die Brust reichte.

Schnell griff sich Alex an den Hals. Nein, ihm passierte nichts. Er selbst hatte keinen Bart. Nur sein Spiegelbild.

Und die Veränderung war noch nicht vorüber: Mit einem Mal zeigten sich Farben auf seiner Stirn: Rote und weiße Streifen bildeten sich. Sie umringten seinen Kopf, bis Alex` Spiegelbild einen Turban trug. Und als Alex sah, wie sich die Augen seines Spiegelbildes veränderten, da wurde ihm klar, was gerade geschah: Argus selbst zeigte sich ihm in dem Spiegelbild. Der Magier. Der Zauberer. Der Jäger von Sahli. Er war eindeutig zu erkennen an dem dunklen Dreieck in einem seiner Augen. Dort, wo andere Menschen eine runde Pupille hatten, besaß Argus ein schwarzes Dreieck.

„Na, erkennst du mich wieder?“, tönte es aus dem Spiegel heraus.

„Argus!“, zischte Alex. „Was habt Ihr mit meiner Familie gemacht?“

Der Magier im Spiegel zeigte sein ekelhaftes Grinsen. „Das, was ihr beide mit meiner Welt gemacht habt. Bevor Sahli dich kennen gelernt hatte, war alles ruhig und friedlich in meiner Welt. Doch ihr habt meine Welt in Unordnung gebracht. Und das werde ich nun mit deiner Welt ebenso tun. Jede Stunde werde ich einen anderen Menschen aus deiner Umgebung verzaubern. Bald schon, lieber Alex, bald wird es nur noch Verrückte um dich herum geben. Alles wird verhext und verzaubert sein. Und ihr könnt nichts dagegen tun. Denn Sahlis Zauberkraft reicht nicht aus, um mich daran zu hindern. Ihr habt nicht die Energie der fünf Elemente. Ihr könnt mich nicht besiegen.“ Er lachte. „Also, genießt eure verrückte Welt, die mit jeder Stunde verrückter wird. Und verrückter. Und verrückter. Und ...“ Seine Stimme wurde schwächer. Sein Gesicht im Spiegel verblasste und schon bald blickte Alex wieder in sein eigenes Gesicht.

„Sahli!“, schrie er aus voller Kehle. „Sahli!“ Und nun rannte er doch die Treppe zum *verbotenen Zimmer* hinauf. So schnell er nur konnte.



„Oh, nein! Das darf nicht sein!“ Sahli schaute seinen Freund entsetzt an. „Ich hab mich auch schon gewundert. Meine Zauberkugel. Sie ist so blass. Gar nicht mehr golden. Sie ...“ Er wagte es kaum auszusprechen. „Sie verliert ihre Kraft!“

Alex blickte auf die Kugel, die Sahli magische Kraft verleihen konnte. „Was hat Argus damit gemeint: die Energie aus fünf Elementen. Es gibt doch nur vier Elemente: Wasser, Erde, Luft und Feuer. So lernt man es in der Schule.“

„Ich verstehe“, sagte Sahli nachdenklich.

Ratlos verfielen die beiden Freunde in Schweigen. Sie starrten auf die blasser Zauberkugel und grübelten. Bis Alex plötzlich aufsprang. „Opas Buch!“, schrie er. „Vielleicht finden wir in seinen Aufzeichnungen etwas darüber!“

Auch Sahli sprang auf. „Dass uns das nicht früher eingefallen ist.“

Hektisch blätterten sie in den Seiten von Opa Aurelius` arabischem Notizbuch, bis sie tatsächlich auf eine Seite stießen, die mit der Überschrift „Die fünf Elemente“ versehen war.

„Hier!“ Alex schlug die Seite auf und zeigte auf zwei Zeilen, in denen jede Menge Buchstaben zu sehen waren, ohne dass man sie als Worte lesen konnte.

Sahli staunte. „Was ist das?“

Jetzt musste Alex kichern. „Ja, du kennst Opa nicht. Solche Spielereien hat er geliebt. Er hat mir einmal zum Geburtstag eine Karte geschrieben, genau auf diese Art: Verschlüsselt! Sahli, lies nur jeden dritten Buchstaben.“

Sahli konzentrierte sich und entschlüsselte die Worte: „Verliert die Zauberkugel ihre Macht, muss sie mit der Energie der fünf Elemente gefüllt werden.“

Alex schüttelte den Kopf. „Das macht alles keinen Sinn.“

Sahli zeigte auf die Zauberkugel. „Außerdem: Wie sollen wir denn die Kugel füllen? Sie hat rundherum ein Lochmuster. Was immer man hinein tut, das kommt doch alles wieder raus.“

Plötzlich sprang Alex auf die Füße. „Komm mit, Sahli!“ Er schnappte sich die Zauberkugel und rannte ins Badezimmer. Dort ließ er die Badewanne voll laufen, vor den erstaunten Augen von Sahli.



„Die Energie des Wassers“, sagte Alex mit bedeutungsvoller Stimme. „Damit füllen wir jetzt die Kugel.“

Sahli schaute verdutzt. „Aber die Löcher in der Kugel. Das Muster ... Wie willst du die Kugel füllen, wenn ...“

Alex hob die Kugel in die Höhe und versenkte sie im Wasser der Badewanne.

Sahli lachte laut los. „Ah, jetzt verstehe ich. Im Wasser kann nichts herauskommen aus der Kugel.“

„Und sie ist prall gefüllt“, ergänzte Alex, als etwas geschah, was beide überraschte: Ein Teil der Kugel begann wieder golden zu schimmern.

„Wir sind auf dem richtigen Weg!“, sagte Sahli begeistert. „Die Kugel lädt sich wieder auf. Los, zum nächsten Element!“

Sie rannten hinaus in den Garten. Während im Haus Klänge zu vernehmen waren wie „Auim“ oder „Ha ...“, „...tschi“ oder auch das bratschende Geräusch zermatschenden Obstes, gruben Alex und Sahli im Garten ein tiefes Loch. So tief, dass die Kugel hinein passte. Dann nahmen sie die Erde wieder in ihre Hände und füllten damit erst die Kugel, dann das ganze Loch, so dass erneut nichts aus der Kugel heraus rieseln konnte.

Einen Moment warteten sie noch, dann gruben sie die Kugel wieder heraus. Und tatsächlich: Ein weiterer goldener Schimmer gab ihnen recht.

„Die Kugel erholt sich weiter!“, rief Alex begeistert aus. „Los! Nächstes Element!“

Sie befreiten die Zauberkugel aus dem Loch in der Erde und kletterten auf einen Apfelbaum im Garten von Oma Ilse. Hier pfiff der Wind ordentlich durch die Zweige. Gemeinsam hielten die Freunde die Zauberkugel in die Höhe.

„Fülle dich mit Luft!“, sagte Alex.

Wieder warteten sie einen Moment, dann konnten sie erkennen, dass eine weitere Stelle an der Zauberkugel golden aufschimmerte. Begeistert kletterten Alex und Sahli von dem Baum herunter und rannten ins Wohnzimmer.

„Feuer ist einfach“, sagte Alex. Er stellte eine Kerze auf den Tisch und zündete sie an.

„Vorsichtig“, sagte er. „Ganz vorsichtig!“



Er suchte das größte Loch im Muster der Zauberkugel und stülpte die Kugel langsam über die Kerzenflamme. Sofort wurde die Kugel erleuchtet. Sie strahlte regelrecht. Und das nicht nur innen. Schon bald glänzte eine weitere Stelle an der Zauberkugel den Jungs golden entgegen. Und aus ihren Augen strahlte es begeistert zurück. Vorsichtig hoben sie die Kugel und bliesen die Kerze aus.

Allerdings: Eine Stelle an der Zauberkugel, groß wie ein Handteller, blieb blass.

„Hier fehlt uns die Energie des fünften Elements“, sagte Sahli und man konnte seiner Stimme die Verzweiflung anhören.

„Das fünfte Element“, wiederholte Alex. „Es gibt aber doch nur vier.“

Sahli schaute grübelnd auf Alex. Es musste doch eine Lösung geben. Etwas Besonderes ...

Plötzlich klatschte er in die Hände. „Ich hab eine Idee. Vielleicht ist die Energie eines Elements gemeint, das alles andere überstrahlt. Ein Element, das man nicht mit Händen greifen oder irgendwo einfangen kann.“

Alex schaute ihn mit übergroßen Augen an. „Wie meinst du das?“

Sahli nahm die Kugel in beide Hände und hielt sie sich vor das Gesicht. Er schaute durch die Öffnungen des Lochmusters hindurch und sagte: „Und nun du!“

Alex hob die Schultern. „Was denn?“

„Anfassen. Durchgucken!“

„Und das hilft?“, wunderte sich Alex. „Das ist deine Idee des fünften Elements? Anfassen und durchgucken?“

Er kicherte, doch er tat Sahli den Gefallen. Mit beiden Händen umgriff er die Kugel, so dass die Finger der beiden Jungen sich berührten. Dann schaute er in die Kugel hinein. Erst in das Dunkel des Inneren, dann jedoch traf sein Blick durch das Lochmuster den Blick seines Freundes.

Und jetzt – jetzt verstand Alex, was Sahli gemeint hatte. Er lächelte.

Sahli lächelte zurück. Daran, dass Alex ihn verstand, konnte er erkennen, dass sie gerade das richtige taten.



„Schau zu mir und denk an die vielen schönen Erlebnisse, die wir bisher hatten“, sagte er.

„Lass uns die Kugel mit der Energie des fünften Elements füllen.“

„Eines Elements, das man nicht fassen kann.“

„Eines Elements, das unser Leben bereichert.“

„Ja, das Element der echten Freundschaft!“

Sie lachten.

In dem Moment, als auch der letzte blasse Fleck auf der Kugel sich golden überzog, bat Sahli:

„Und nun wünsch dir was, Alex. Damit ich für dich zaubern kann!“

Alex zögerte keine Sekunde: „Ich wünsche mir, dass der Verrücktheits-Zauber von Argus verschwindet und dass dieser Zauber für immer seine Wirkung verliert.“

Sahli nickte, dann sagte er den Zauberspruch, mit dem er stets Alex alle Wünsche erfüllen konnte:

„Ich, Sahlarami Ben Ibdul Haram-Cham-Cham, Dschinn dieser Zauberkugel, Diener meines Meisters, befehle, dass dem Wunsche entsprochen wird. Ich gebe diesen Zauber frei mit den magischen Worten:

In mir erwacht meine magische Macht,
durch dich, den Besitzer der Kugel, entfacht.

Ich lasse geschehen, was als Wunsch ich vernahm,
ich, Sahlarami Ben Ibdul Haram-Cham-Cham.“

Es dauerte einen Moment, dann begann die Kugel zu strahlen. Aus dem Inneren. Das Licht wurde so hell, dass die beiden Freunde den Blick abwenden mussten.

Kurz darauf verstummten die „Ha...s“ und die „...tschis“ in der Küche. Auch das „Auim“ verstummte und ebenso das Geräusch zermatschendes Obstes.

Stattdessen erklang ein „Nein! Ihr Söhne eines verlogenen Kamels! Wie konntet ihr mich überlisten??!“

Sahli und Alex erkannten Argus` Stimme und Alex vermutete, dass sie aus dem Spiegel zu ihnen drang.



„Das werdet ihr bereuen. Ich lasse mich nicht ...“ Seine Stimme wurde wieder schwächer und schwächer und bald schon war Ruhe.

Sahli und Alex saßen sich erschöpft, aber rundherum glücklich, gegenüber. So sehr sie Argus auch hassten und verachteten. Sie verdankten ihm eine ungewöhnliche Erfahrung. Wieder einmal hatten sie erkannt, was Freundschaft bewirken konnte.

Freundschaft war echte Energie. Sie war ein Element, das alles im Menschen erstrahlen lassen konnte.

Im Menschen und weit darüber hinaus ...

© *Stefan Gemmel*

*basierend auf den Figuren aus der Reihe „Im Zeichen der Zauberkuugel“,
die im September 2015 im Carlsen Verlag, Hamburg, erscheint*